

KINDERLAND

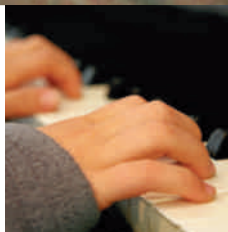
Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Verbandes der Familienwerke und Kinderdörfer 3/2012

Vertrauen aufbauen: Therapien im Kinderdorf



Leben im Kinderdorf

Eine Reittherapie
für Anna



Titelthema

Traumatische
Erfahrungen heilen



Begegnung

Ein Hund als
Therapiehelfer

Leben im Kinderdorf	
Reittherapie für Anna	3
Titelthema	
Traumatische Erfahrungen heilen	4
Albert Schweitzer	
Freund der Tiere	6
Porträt	
Stifterin Dr. Ruth Kerb	7
Im Blick	
Auf den Spuren Emil Zatopeks	8
Neues aus Waldenburg *	8
Auf die Bäume, fertig, los	9
Begegnung	
Mit allen Sinnen entdecken . .	10
Aus unserer Arbeit	
Hundetherapie in Sachsen-Anhalt	11
Logopädie in Brandenburg . . .	12
Blitznachrichten	
Kurz berichtet	13
Dankeschön	
Mit Ihrer Hilfe	14
Bunte Seite	
Zum Schmunzeln und Rätseln . .	15

* In der Regionalausgabe Waldenburg

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

als Kinderdorfhausleiterin in Kröpelin habe ich in den letzten neun Jahren rund 30 Kinder und Jugendliche auf ihrem holprigen Weg in das Erwachsenenleben begleitet. Dabei ist mir deutlich geworden, wie wichtig es ist, alle nur möglichen therapeutischen Hilfestellungen zu geben. Die psychische Gesundheit vieler Kinderdorfkinder ist so beeinträchtigt, dass unsere elementaren pädagogischen Maßnahmen einfach nicht ausreichen. Häufig ist die fachärztliche Hilfe von Psychotherapeuten, Verhaltens- und Traumatherapeuten, aber auch Ergo-, Reit- und Musiktherapeuten notwendig. Viele unserer Kinder müssen in einer Therapie „nachlernen“, was es heißt, etwas wert zu sein, sich richtig mitzuteilen und die eigenen Emotionen zu steuern. Nur mit dieser Hilfe können sie lernen, ihre schwierigen Lebensbedingungen zu erkennen und schlimme Erfahrungen zu verarbeiten. Die Finanzierung vieler tiergestützter und kreativer Therapieformen ist über die Krankenkassen nicht gewährleistet und die Jugendhilfe kann aus knappen öffentlichen



Kassen oft nicht beisteuern, was für die Heilung einer Kinderseele notwendig wäre. Hier sind wir immer wieder auf private Unterstützung angewiesen. Helfen kann jeder. Mit einer Spende oder auch einem Vermächtnis für Kinder, denen das Leben keine guten Startbedingungen beschert hat. Jede Form der Unterstützung hilft uns, diese jungen Menschen wieder stark für das Leben zu machen! Allen die mithelfen, danken wir von Herzen!

Heike Wiechmann

Kinderdorfhausleiterin im Albert-Schweitzer-Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern

Eine Reittherapie für Anna

Jacqueline Krüger, Kinderdorf und Familienwerke Thüringen

Anna ist sieben Jahre und lebt noch nicht allzu lange im Kinderdorf Erfurt. Sie leidet an schweren Bindungsstörungen und es fällt ihr schwer, sich in Erregungssituationen zu steuern und angemessen zu reagieren. Dank der Hilfe von Mitgliedern, Unterstützern und Freunden unseres Kinderdorfvereins kann Anna seit Mai an einer Reittherapie teilnehmen.

Beim heilpädagogischen Reiten werden gezielt die motorischen, sensorischen und kognitiven Fähigkeiten gefördert. Anna lernt zunächst im Umgang mit Tieren, Vertrauen zu fassen. Erfahrene Reittherapeuten



Schon die Körperwärme des Pferdes entspannt Anna

begleiten sie dabei. Dadurch fällt es ihr leichter, wieder Bindungen zu Menschen einzugehen. Zudem fördert die Therapie ihr Selbstwertgefühl und sorgt für eine Verbesserung ihrer wirklichkeitsgetreuen Selbsteinschätzung.

Die Therapie hat schnell gezeigt, dass Anna sehr viel Freude im Umgang mit Pferden hat. Sie hat keine Scheu und konnte rasch Vertrauen zu den Tieren und ihrer Therapeutin aufbauen. Jede Therapiestunde ist etwas Großartiges für Anna. Die Tiere geben ihr hilfreiche Impulse. Achtsame Arbeiten wie Führen, Putzen, Füttern oder Streicheln beeinflussen ihr Befinden und ihr Sozialverhalten günstig. Sie genießt es, nicht nur das Reiten zu erlernen, sondern einfach mit den Pferden zusammen zu sein. Das besondere an der Reittherapie ist, dass Kinder wie Anna den Umgang mit dem Pferd nicht als Therapie wahrnehmen und sich somit gute Erfolge erzielen lassen.



Annas Therapiepferd ist sehr einfühlsam

Anna hilft diese Therapie sehr, ihre vielen Enttäuschungen zu verarbeiten und wieder Vertrauen in sich selbst und ihre Umwelt aufzubauen. Für Annas Entwicklung ist es unbedingt notwendig, die Reittherapie so lange weiterzuführen, bis sie das hier Erlernte im Alltag umsetzen kann.

Traumatische Erfahrungen heilen

Heinrich Schüz, Pädagogischer Vorstand im Kinderdorf Baden Württemberg

Die Biografien mancher Kinder, die in den Kinderdorf-familien aufgenommen werden, sind geprägt durch hohe Belastungen und traumatische Erfahrungen. Erlebtes Chaos und Gewalt hinterlassen oftmals tiefe Spuren in den Kinderseelen. Mit der Aufnahme im Kinderdorf beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt. Sicherheit und Vertrauen zurückgewinnen, eigene Fähigkeiten entdecken, entfalten und Selbstvertrauen aufbauen, sind anspruchsvolle Ziele unseres pädagogisch therapeutischen Konzepts.

Ein Hirnforscher bestätigt alte Lebensweisheiten

Feste Bindung zu Erwachsenen, Vertrauen und Sicherheit sowie verlässliche Strukturen im Alltag sind Voraussetzungen für ein gutes Aufwachsen. Der Gehirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther erklärt: „Die Strukturierung des kindlichen Gehirns erfolgt durch Erziehung und Sozialisation, wobei Liebe und Sicherheit sowie Spaß beim Lernen die wesentlichen Elemente der Entwicklung eines Kindes sind.“ Gewalt und Vernachlässigung verzögern oder verhindern die Entwicklung und schädigen die Funktion des Gehirns.



Auftritte machen stolz

Lena hatte nicht das Glück einer geborgenen Kindheit. Durch die wechselnden Partnerschaften ihrer Mutter, die Demütigungen und Übergriffe eines neuen Lebenspartners wurde sie massiv auffällig und blieb in ihrer Entwicklung zurück.

Ankommen – zur eigenen Lebensgeschichte finden

Die leiblichen Wurzeln eines Kindes bleiben ein Leben lang von großer Bedeutung, auch im Kinderdorf. Mit Hilfe des Fachdienstes versuchen wir ein akzeptierendes „Ja“ der Eltern zum neuen Lebensort des Kindes zu erreichen. Dies entlastet das Kind und verhindert ein inneres „Zerrissenwerden“ zwischen dem Leben in der Kinderdorf-familie und der Herkunftsfamilie.

Lena freut sich, dass ihre Mutter nach einiger Zeit ihren Aufenthalt im Kinderdorf akzeptiert und sie regelmäßig besucht.

Zur Ruhe kommen – feste Bindungen aufbauen

Im klar strukturierten Alltag der Kinderdorffamilie angekommen, finden die Kinder zu Sicherheit und Ruhe. Schrittweise fassen sie Vertrauen zu sich selbst und zu Erwachsenen. Es können feste tragfähige Bindungen zu den Kinderdorfeltern entstehen. Geborgenheit und Sicherheit bilden die Grundlagen zum inneren Öffnen und neuen Lernen. Bei den verschiedenen Mitwirkungsmöglichkeiten im Alltag sowie bei Familien- und Kinderkonferenzen



Die Kinder im Kinderdorf werden gezielt gefördert

erleben sie, dass sie aktiv das Leben mitgestalten können. Die Erfahrung „etwas bewirken zu können“ stärkt das Selbstvertrauen. Es macht Spaß und die Gehirnforscher sagen: Mit Freude gelingt Lernen schneller.

Positive Erfahrungen motivieren

Traumatische Erfahrungen prägten das Gehirn vieler Kinder in ihrer Entwicklung negativ. Oft haben sich die Nervenbahnen ungünstig entwickelt. Doch das Gehirn ist flexibel – neue Nervenbahnen können wachsen. Auf dieser Erkenntnis bauen unsere Förderkonzepte auf:

Mit der Zirkusgruppe setzen wir positive Erfahrungen entgegen. Kinder entdecken und entwickeln ihre Fähigkeiten, werden stolz darauf ihren Körper zu beherrschen. Bewegung wirkt positiv auf das Gehirn – Kinder haben Spaß daran und Glücksgefühle fördern Lernprozesse.

Lena war zunächst sehr verschüchtert. Beim großen Straßenfest führte sie besondere Kunststücke vor. Nach dem Beifall ist sie sehr stolz auf sich.

Gezielte Therapie im Einzelfall einsetzen

Bei der Aufnahme wissen wir oft wenig über die Lebensgeschichte und möglichen Handicaps der Kinder. In einer psychologischen Diagnostik werden ihre Fähigkeiten und Problemlagen erfasst. Nach einigen Monaten im Kinderdorf verlieren sich oft einige der Schwierigkeiten. Unser Psychologischer Fachdienst entwickelt für den Alltag der Kinderdorffamilien verhaltenstherapeutische Verstärkerprogramme und die Kinder erhalten die jeweils geeignete Therapie.

Lena freut sich auf die Einzelfallstunde bei unserer Psychologin. Dort kann sie zum Beispiel mit Puppen Situationen aus ihrer Vergangenheit nachspielen und Geschehnisse aufarbeiten.

Manche Kinder erhalten heilpädagogische Spieltherapie, Ergotherapie oder logopädische Unterstützung. Insbesondere Mädchen genießen das therapeutische Reiten. Manche Problemlagen erfordern die Beratung, Behandlung und Krisenunterstützung von neurologischen Fachärzten und der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Welch große Entwicklungsschritte Kinder immer wieder vollziehen, begeistert uns. Therapeutische Hilfestellung wird oft zum Schlüssel für Fortschritte. In schwierigen und anstrengenden Zeiten des pädagogischen Alltags motivieren gerade diese schönen Erfahrungen zum Durchhalten.

Albert Schweitzer – Freund der Tiere

Frank Richter, Kinderdorf Sachsen

Immer wieder werden wir gefragt: „Dürfen die Kinder im Kinderdorf auch Tiere haben?“ JA, sie dürfen!

Umgang und Therapie mit Tieren spielen in den Kinderdörfern eine wichtige Rolle, weil Tiere Beziehungen ermöglichen und auf das reagieren, was Kinder ihnen entgegenbringen.

Gewiss, das tun Menschen auch. Traumatische Erfahrungen können aber dazu führen, dass es für Kinder einfacher ist, sich an der Seite von Tieren auf neue Erfahrungen einzulassen, Kontakte zu wagen nach erlebten Enttäuschungen. Albert Schweitzer war daran gelegen, dass uns jedes Mitgeschöpf etwas angeht. Dies ist intensiv erlebbar, wenn ein Kind dem Tier als Freund und Partner nahekommt, sich auseinandersetzt und annähert, so wie es in der Therapie körperlich und emotional geschieht.

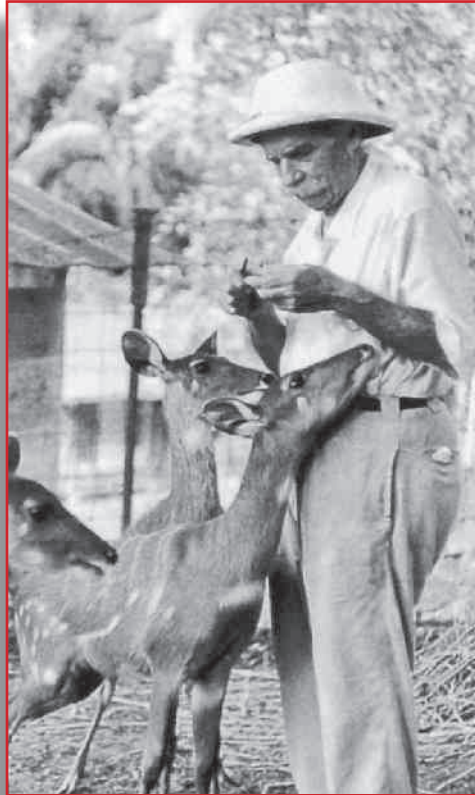
Für Albert Schweitzer sind Tiere als Geschöpfe „Brüder“ auf gleicher Stufe. Wie man mit ihnen umgeht, zeigt, wie weit man die Ehrfurcht vor dem Leben verinnerlicht hat.

Den Begriff der „Ehrfurcht vor dem Leben“ fand Albert Schweitzer

bezeichnenderweise bei einer Begegnung mit Tieren. Er selbst beschreibt, wie er bei Sonnenuntergang mit dem Schiff durch eine Herde von Nilpferden hindurch fuhr. Da habe vor ihm das Wort „Ehrfurcht vor dem Leben“ gestanden: „Nun war ich zu der Idee vorgedrungen, in

der Welt- und Lebensbejahung und Ethik miteinander enthalten sind!“¹

Um Lebensbejahung geht es auch in der Arbeit mit Kindern. Oft müssen sie dabei zunächst ihre eigene Lebensbejahung finden. „Lust auf Leben wecken...“, darauf komme es bei Kindern an; so drückte es Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen einmal aus. Nach traumatisierenden Erfahrungen ist es nicht selbstverständlich, das Leben zu lieben. Manchmal bleibt nur der Weg über das vertraute Tier, zu dem sich eine Beziehung aufbaut oder für das ein Kind Verantwortung übernimmt. Wir ahnen, aus welcher tiefer Grunderfahrung der Satz Albert Schweitzers kommt.



Albert Schweitzer hatte großes Mitgefühl mit Tieren

¹ Zitiert aus: Albert Schweitzer, Lesebuch, Union Verlag Berlin

Kindern ein neues Zuhause geben

Birgit Thierer, Familienwerk Bayern, porträtiert die Stifterin Dr. Ruth Kerb

Die 2010 verstorbene Frau Dr. Kerb brachte ihren Nachlass, einen wunderschönen Bauernhof samt Obstbaumwiesen in Oberbayern, in



Susanne Kronzucker im Kinderhaus Kerb

die Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern Stiftung ein. Ihr großer Traum war, dass Kinder, die traumatische Erfahrungen mit Missbrauch, Gewalt, Vernachlässigung und Verwahrlosung gemacht haben, hier ein neues Zuhause finden. Bereits die Mutter von Frau Dr. Kerb hatte vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges den Plan, aus dem idyllischen Bauernhof ein Waisenhaus zu machen. Doch da ihr Mann Jude war, wurde das Vorhaben von der Nationalsozialistischen Regierung verboten. Jahrzehnte später setzte Frau Dr. Kerb den lange gehegten Traum in die Tat um. Im Jahr 2004 entstand auf dem Gelände ihres Bauernhofs

das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb, ein heilpädagogisches Kleinheim für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Das Vorhaben wurde von Prominenten aus TV und Film begleitet. So besuchte die bekannte Fernsehjournalistin Susanne Kronzucker unser Kinderhaus Kerb als Projektpatin für die RTL-Stiftung, die die Baumaßnahmen großzügig unterstützte. Der Moderator der beliebten Kinderserie „Willi wills wissen“ Willi Weitzel drehte im Kinderhaus Kerb einige Szenen für eine kindgerechte Reportage über Albert Schweitzer.

Die Schauspielerin Jeanette Hain, die im Kinofilm die Tochter Albert Schweitzers verkörpert, spendete ihre Gage aus Fotoaufnahmen. Die Spende wurde für Reittherapiemaßnahmen für die Kinder verwendet. Im Kinderhaus Kerb wohnen derzeit sieben Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren. Alle haben einen erhöhten Förderbedarf, einige Kinder sind

mehrfach behindert, einige sind bereits in mehreren Einrichtungen gescheitert, bevor sie im Kerbhaus ein neues Zuhause fanden. Der Bedarf an derart spezialisierten Betreuungsplätzen ist weitaus größer als das Angebot. Daher soll bis zum Jahr 2014 der Rosenhof, das Wohnhaus der verstorbenen Frau Dr. Kerb, als weiteres heilpädagogisches Kleinheim umgebaut werden. Hier werden dann weitere zehn Kinder dank des großartigen Engagements der Stifterin eine neue Heimat finden.



„Willi wills wissen“ und stattet dem Kinderhaus Kerb einen Besuch ab

Auf den Spuren Emil Zatopeks

Thorsten Kunz, Familienwerk Rheinland-Pfalz

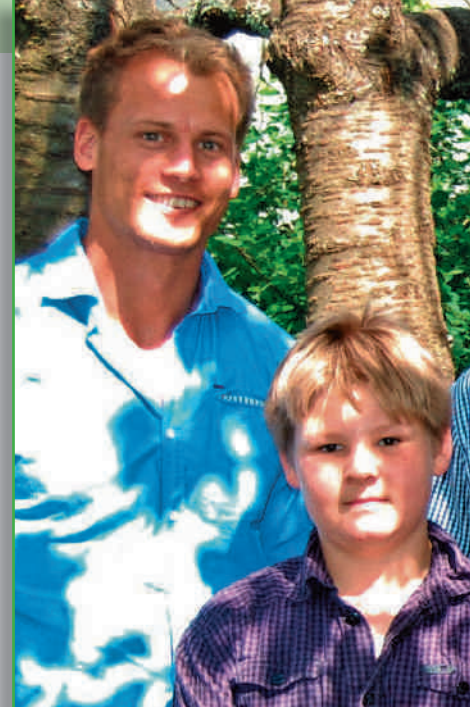
Der mehrfache Olympiasieger und Volksheld Tschechiens Emil Zatopek war berühmt für seine Waldläufe mit schweren Militärstiefeln. „Mach dir im Training schwer, dann wird es im Wettkampf leichter“, pflegte er zu sagen. Mit den leichten Laufschuhen an den Füßen lief er dann bei den Leichtathletik-Wettkämpfen allen Konkurrenten davon. „Unseren Kindern wollen wir etwas Ähnliches vermitteln“, sagt Michel Enderich, Erzieher in der Kindergruppe Horhausen des Kinderdorfs Diez. „Sie sollen spüren, dass es ihnen gut tut, wenn sie sich regelmäßig aufraffen, um sich zu bewegen.“

Dass Sport nicht nur eine Möglichkeit ist, um fit zu werden oder abzunehmen. Sondern dass man darüber auch den Alltagsstress abbauen und es befreiend wirken kann, für kurze Zeit seine Sorgen, die man mit sich herumschleppt, zu vergessen.“

Seit einigen Monaten laufen die älteren Jungen und Mädchen der Gruppe regelmäßig jede Woche. Sie trainieren für einen Stadtlauf im August, an dem sie als Gruppe teilnehmen möchten. Dabei stehen Spaß und Teamgeist im Vordergrund, Medaillengewinne sind nicht das Ziel. „Wir laufen einfach gerne“, erzählen Brian und Johannes. Die beiden 13jährigen spielen auch Fußball und der leichte Nieselregen an diesem Tag macht ihnen überhaupt nichts aus. Sie sind stolz darauf, allmählich immer längere Strecken laufen zu können – genauso stolz wie Weitsprung-Europameister Christian



Brian und Johannes tut das Laufen gut



Weitsprung-Europameister Christian Reif besucht das Kinderdorf Diez

Reif auf seine Acht-Meter-Sprünge. Der Europameister hatte die Kinder vor Kurzem in ihrem Haus besucht, sich bei Kaffee und Kuchen den Fragen der Nachwuchssportler gestellt und ihnen Tipps gegeben. „Schon cool, dass der sich für uns interessiert, obwohl wir doch Kinder aus so einem Gaga-Heim sind“, staunt Brian heute noch. Das motiviert: „Beim Spendenlauf unserer Schule hat jeder von uns fast 30 Runden geschafft, und die fünf Kilometer beim Stadtlauf werden wir auch locker hinbekommen“, ist sich Johannes sicher.

„Auf die Bäume, fertig, los....“

Kathrin Nothing, Erzieherin im Kinderdorf Sachsen

„Ich bin auf den Baum geklettert und habe gemerkt, dass ich gut klettern kann“, so entstand Erics Begeisterung für das Klettern. Seit drei Jahren klettert der zwölfjährige Eric regelmäßig, zunächst im therapeutischen Einzelklettern mit einer festen Bezugsperson, inzwischen in einem Kletterverein. Über das Partnerklettern kam Eric zum heutigen Gruppenklettern. Die Kinderdorfeltern verbinden damit Wünsche und Hoffnungen, Eric in seiner Entwicklung zu stärken und zu fördern. Mit dem therapeutischen Einzelklettern bestand die Möglichkeit, gesundheitliche und psychomotorische Defizite zu korrigieren. Eric konnte in diesem Rahmen auch gut seine Frustrationstoleranz ausprobieren sowie seine Handlungsplanung bewusst gestalten.

„Besonders gut gefällt mir die Boulder-

wand, weil man dort von ganz oben runterspringen kann!“, sagt Eric stolz und berichtet von seinen bisherigen Erfolgen. „Beim nächsten Mal möchte ich die Route 6 schaffen!“

Erics Autismus ist eine Herausforderung für die Klettergruppe. In der Gruppe lernt er für sich einzustehen und selbst für sein Verhalten verantwortlich zu sein. In diesem begleiteten Rahmen hält er auch dem Wettbewerbscharakter beim Klettern stand. Erfolge motivieren dabei: „Den kleinen Überhang konnte ich schon gut klettern.“

Wichtig sind auch Aufgaben, die kontinuierlicher Übung

bedürfen. Die Erwärmung und die Spiele bereiten ihm noch Schwierigkeiten. Doch er stellt sich ihnen gern. Die Kinderdorfeltern sehen gute Entwicklungen. Eric lernt, sich in eine Gruppe einzuordnen, diszipli-



Eric gewinnt Selbstvertrauen



Eric lernt Altes loszulassen und Neues festzuhalten

niert zu bleiben sowie Wartepausen zu akzeptieren. Mit Frustration und Misserfolgen in einer Gruppe umzugehen, ist für Eric noch eine große Hürde. Zu seinem Kletterlehrer sowie einem Jungen aus der Gruppe hat er inzwischen gute Beziehungen aufgebaut. Auch sie sind mittlerweile ein wichtiger Grund, weshalb er gern zum Klettern geht.

Wenn Eric jemanden von der Faszination des Kletterns überzeugen müsste, dann würde er argumentieren: „Da kann man von der Boulderwand springen!“

Mit allen Sinnen entdecken

Yvonne Obluda-Hagel, Kunsttherapeutin, für das Kinderdorf Berlin

In meinem Atelier können wir klecksen, kleben, Farben mischen, Leinwände bepinseln, Gipsmasken herstellen und vieles mehr. Seit Jahren begleite ich Kinder und Jugendliche des Kinderdorfes in Gatow in ihrer kreativen Entwicklung. Alle können für sich alleine oder gemeinsam mit den anderen individuelle kreative und nützliche Werke gestalten.

Jedes Kind bringt ganz eigene Schwierigkeiten und Fähigkeiten mit. Mangelndes Selbstwertgefühl, Bindungsstörungen oder ein hohes Aggressionspotenzial sind nur einige Beispiele für ihre Problemlagen.



Bilder erzählen Geschichten

In meiner therapeutischen Arbeit lege ich den Schwerpunkt darauf, vor allem die oft verborgenen Fähigkeiten unserer Kinder hervorzuholen. So lernen die Kinder, staunend an sich zu glauben und sie erleben Wertschätzung. Oft verlassen sie stolz und zufrieden nach getaner Arbeit unsere Gruppe.

Ein weiteres Ziel meiner Arbeit ist es, dass die Kinder fühlen, dass sie nicht alleine sind, dass wir alle miteinander und mit der Natur verbunden sind. Sie erfahren: Wenn ich mutig bin, neues auszuprobieren, lerne ich neues kennen. Wenn ich liebevoll mit anderen und der Natur umgehe, bekomme ich gleiches zurück. Sie erleben: Wenn ich etwas möchte, kann ich es erreichen. Ich muss mich dafür einsetzen und ausdauernd daran arbeiten. Außerdem lernen sie Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen: Ich nehme nur, was ich gebrauchen kann und gehe sorgsam damit um.



Den Kummer von der Seele malen

Wir machen häufig Spaziergänge über unseren Windmühlenberg oder an die Havel, pflücken Pflanzen, um beispielsweise Heilsalben und Farben herzustellen. Wir sammeln Stöcke, um daraus Holzkohle und aus dieser dann schwarze Tinte zu machen. Anschließend malen wir mit den Fingern, mit Stöcken oder auch mit Federn, die die Vögel um uns herum für uns fallen gelassen haben. Die Natur hat viel zu bieten, alles liegt vor uns und wir brauchen nur zuzugreifen. Wir sind verbunden mit der Welt und wenn wir wertschätzend mit ihr umgehen und nutzen, was die Natur uns schenkt, dann können wir den Reichtum auch in uns spüren.

Unser Therapiehund Jakob

Ute Höppner, Sozialpädagogin im Kinderdorf Sachsen-Anhalt

Täglich habe ich in meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu tun, die in jungen Jahren Vernachlässigung im Elternhaus erfahren haben. Sie sind dadurch gehemmt in ihrer motorischen und geistigen Entwicklung, haben Rückstände in der Sprache und in den schulischen Leistungen und vor allem Defizite in den zwischenmenschlichen Beziehungen.



Jakob ist anschmiegsam und sucht Kontakt

Den Kinderdorfeltern und Erziehern im Kinderdorf steht für die therapeutische Arbeit ein kompetentes Team an Therapeuten und Pädagogen zur Seite. Aber nicht immer öffnen sich Kinder gegenüber Erwachsenen sofort. Hier setzt meine Arbeit mit Jakob an.

Der zweijährige Golden Retriever hat eine Therapiehundeausbildung absolviert und schnell haben wir herausgefunden, was für eine Bereicherung er für unser Kinderdorf ist. Unumstritten ist, dass allein das Streicheln eines Vierbeiners eine beruhigende Wirkung auf den Menschen hat.

Jakob erweist sich außerdem als besonders geeigneter „therapeutischer Mitarbeiter“, der schnell Zugang zu den Kindern findet. Seine Aktivität, Neugier, Wärme und seine offene Bereitschaft zur Kontaktaufnahme vermitteln positive emotionale Erlebnisse und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie erlernen durch sein Schutzbedürfnis soziale Intelligenz und Verantwortungsbewusstsein. Jakob ist sehr einfühlsam und anpassungsfähig. Immer wieder stelle ich fest, dass sich in spannungsgeladenen Situationen die Atmosphäre beruhigt, wenn er mich begleitet. Über den Hund ist es möglich, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Ihm sind körperliche oder geistige Behinderungen, kulturelle Wurzeln oder Schulnoten völlig egal. Und so macht Jakob oft den ersten Schritt, wenn Kinder zaghaft sind und sich nur schwer öffnen können. Wenn er sie mit seiner feuchten Nase anstupst, ist der Kontakt schnell hergestellt. Über den Hund öffnen sich die Kinder auch für die Kommunikation mit Erwachsenen und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit nimmt zu.

Und für unseren Jakob ist es die größte Belohnung, wenn er sich nach ausgelassenem Spiel inmitten der Kinderschar niederlassen und von den Tageserlebnissen träumen kann.



Jakob vermittelt ein Gefühl der Stärke

Logopädie – ein Weg zur Sprache

Elke Bode, Familienwerk Brandenburg

In unserer Praxis für Logopädie betreuen wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Sprach-, Stimm- und Schluckstörungen. Wir behandeln auch Kleinkinder und Schulkinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung oder mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten.

Einer der ersten Patienten war der kleine Pitt. Er kam mit fast vier

Jahren in die Praxis und zeigte eine hochgradige Sprachentwicklungsstörung. Eine Kommunikation mit ihm war nicht möglich, da er kaum einen Laut korrekt aussprechen und einsetzen konnte. Sein Hörvermögen war stark eingeschränkt. Als nach zehn Therapiestunden keine Fortschritte eintraten, wurde er nochmals dem HNO-Arzt vorgestellt. Daraufhin bekam er ein Paukenröhrchen zur

besseren Belüftung des Mittelohres eingesetzt und zweimal in der Woche Therapie. Dadurch konnten seine Lautwahrnehmung und die Lautproduktion soweit verbessert werden, dass er sich zum Schuleintritt mit sechs Jahren verständlich äußern konnte. Unterstützung gab es von den Eltern und einer Frühförderungseinrichtung. Durch diese gute Zusammenarbeit hatte Pitt einen guten Schulstart.

Er musste zwar auch in der Ersten Klasse weiterhin logopädisch betreut werden, da er noch grammatikalische Probleme hatte. Aber in der Zweiten Klasse konnte auch dieser Prozess abgeschlossen werden. Pitt ist nun ein kleiner glücklicher und selbstbewusster Junge.

Unser Ziel ist es, unsere Patienten individuell zu betreuen und ihre sprachlichen Fähigkeiten soweit zu verbessern, dass sie sich gut verständigen können und schulfähig werden. Zu Beginn jeder Therapie testen wir je nach Störungsbild Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis, Schreib- und Leseleistungen, aber auch Atem-, Stimm- und Schluckfunktion. Die Ergebnisse bilden dann die Grundlage für die Auswahl der Behandlungsmethoden. Jede logopädische Therapie enthält neben spezifischen Übungen Gespräche über den Therapieverlauf und den zu erwartenden Erfolg, sowie die Anleitung zum selbstständigen Üben. Sie berücksichtigt immer die individuelle Lebenssituation des Patienten.



Kinder lernen spielerisch sprechen

Kurz berichtet

Thüringen: Seit fast fünf Jahren gibt es eine Partnerschaft zwischen dem Polnischen Kinderdorf in Kielce und dem Kinderdorf Erfurt. Der Gründer des polnischen Kinderdorfes, Prof. Jozef Lichnowski, der im 2. Weltkrieg im Konzentrationslager Buchenwald eingesperrt war, hatte die Idee, zum Thüringer Kinderdorf Kontakt aufzunehmen. Aus dem Kennenlernen entwickelte sich schnell Freundschaft zwischen beiden Kinderdörfern. Kürzlich waren die polnischen Freunde wieder zu Gast im Kinderdorf Erfurt. Wir überraschten sie mit einem abwechslungsreichen Programm voller Sport, Spiel und Spaß. Aber auch das Kennenlernen von Kulturstätten und Sehenswürdigkeiten kam wie immer nicht zu kurz. Erstaunlich ist, wie gut die Kommunikation funktioniert. Hände und Füße, Mimik und Gestik ersetzen entsprechende Sprachkenntnisse.



Das polnische Kinderdorf in Erfurt

Bayern: Badeenten schwimmen für das Familienwerk Bayern! Der Startschuss für das Entenrennen des Lions Clubs Georgenstein fällt am 3. Oktober 2012 um 11 Uhr. Dann schwimmen rund 2000 kleine Plastik-Enten in der Isar um die Wette. Alle Enten sind mit Losnummern ausgestattet, für die im Vorfeld Patenschaften zum Preis von 5,- Euro pro Stück verkauft werden. Auf die



Jede Ente zählt

300 schnellsten Enten bzw. deren Paten warten attraktive Preise wie Hotelaufenthalte und Einkaufsgutscheine. Entenverkauf im Onlineshop: www.entenrennen-pullach.de

Sachsen-Anhalt: Motiviert und voller Spannung reisten wir am 25. Mai zum 15. bundesweiten Kinderdorf-Cup nach Uslar. Dort warteten super organisierte Wettkämpfe sowie Kinderdorfkinder verschiedener Träger aus ganz Deutschland auf uns. Mit großer Freude und vollem Einsatz legten alle Kinder und Jugendlichen beim Fußball- und Street-Ball-Turnier los und sorgten für tolle Stimmung auf dem Sportgelände. Alle Mannschaften kämpften fair, bis die Sieger feststanden.



Einsatz und Fair Play beim Kido Cup

Alle unsere Kinder spielten mit und setzten sich mit viel Spaß, Kraft und Mut für das eigene Team ein. Trotz starker Gegner und einiger Niederlagen zeigten sie dabei großartige Leistungen. Der Sport schweißte die Kinder zu einer beeindruckenden Mannschaft zusammen. Es waren wunderschöne und erlebnisreiche Tage mit einem tollen Programm, fairen Wettkämpfen und fürsorglichen Helfern, die für einen reibungslosen Ablauf sorgten und uns jederzeit mit Rat und Tat während der Veranstaltungen zur Seite standen. Wir freuen uns schon auf den nächsten Kinderdorf-Cup! Herzlichen Dank und ein dickes Lob an das Albert-Schweitzer-Familienwerk in Uslar!

Mit Ihrer Hilfe

Thüringen: Herzlichen Dank an alle, denen die Reittherapie unserer kleinen Anna so am Herzen liegt. Wir danken Ihnen für Ihre großen und kleinen Spenden, insbesondere dem Rotary Club Gotha und dem REAL-Markt im TEC Erfurt.

Rheinland-Pfalz/Saarland: Das Kinderdorf Diez bedankt sich bei Hubert Salbert und seiner Familie für die Kondolenzspenden zum Tode seiner Ehefrau Erni, die im Alter von 87 Jahren verstarb. Im Sinne der Verstorbenen hatte er darum gebeten, von Blumen- und Kranzspenden abzusehen und stattdessen das Kinderhaus mit einer Spende zu bedenken. Auf Wunsch von Herrn Salbert wird die Spende für die diesjährige Sommer-Ferienfreizeit der Kinder in Usseln im Waldecker Land verwendet.



Respektvoller Umgang



Neue Spielgeräte im Kinderdorf Steinbach

Spielplatz wieder Kinder aus dem Kinderdorf und aus dem Ort anzieht.

Sachsen: Alles neu macht der Mai: Dank der Unterstützung durch unsere Spender konnte im Kinderdorf Steinbach im Frühjahr ein neues Dreifach-Reck aufgestellt werden, das sich die Kinder schon lange gewünscht haben. Weitere Spielgeräte und Außenanlagen sind instand gesetzt worden, so dass der

Konzert fürs Kinderdorf: Ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Benefizkonzert veranstaltete die Dresdner Vokalgruppe VIP in der Kirche Reichenberg. Die jungen Sänger sind ehemalige Mitglieder des Dresdner Kreuzchores und des Leipziger Thomanerchores, zwei der berühmtesten Knabenchöre Deutschlands. Organisiert hat das Konzert der Lions-Club Moritzburg. Der Erlös kommt der Fortbildung von Mitarbeitern im Kinderdorf Sachsen zu Gute. Danke an alle Sänger, Organisatoren und Gäste, die dies ermöglicht haben.

Baden-Württemberg:

Mit einer großzügigen Spende unterstützt die Albert-Berner-Stiftung die Arbeit der Infokoop gegen häusliche und sexuelle Gewalt an Kindern.

Ursula Berner lobte das engagierte Team für die gute Arbeit in einem sehr mutigen Präventionsprojekt für Kinder.



*Ursula Berner übergibt die Spende
Bild: Hohenloher Zeitung*

Brandenburg: Die Tafelprojekte des Familienwerkes in Spremberg bedanken sich herzlich bei Frau Carola Däumlich aus Cottbus. Sie unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit der Cottbuser Tafel. Ein weiteres Dankeschön geht an die Firma „Erik Weber Wohnimmobilien GmbH“. Sie spendete für eine Ferienfahrt mit Kindern und Jugendlichen.



Endlich Ferien!

Die Süße des Sommers

Der Sommer ist da!
Blinzelnd lugt er über die Hecken,
will sich nicht länger
im Schatten verstecken.

Die Sonne gewinnt
lachend den Kampf gegen die Kühle,
tauscht sie mit Hitze
und bleierner Schwüle.

Der Himmel hält Hof.
Wind hat die Wolken vertrieben.
Ein flirrender Lufthauch
ist übrig geblieben.

Das Leben klingt bunt.
Töne im blau, rot, gelben Glanze.
Ein Lied voller Mystik
läßt Farben zum Tanze.

Ein heiteres Bild.
Der Künstler weilt, wie alle wissen,
als Gast nur auf Zeit hier.
Man will ihn nicht missen.

© Elke Bräunling

Kinderdorf-Kindermund

Unsere Familie kennt alle Erlebnisbäder Sachsens. Einmal gehen wir aber in eine Volksschwimmhalle. Laura und Philipp machen totale Action mit Springen und Spritzen. Papa ermahnt: „Das ist hier aber kein Erlebnisbad!“ Philipp strahlt ihn an: „Stimmt. Wir machen eins daraus!“

Wir reden über das Meer und über Quallen. Auf meine Frage, was für Tiere denn außerdem im Meer leben, ruft Tom (5): »Ich weiß was! Kredithai!«

Mein Sohn Martin (4) spielt mit seinem Schlauchboot im Wasser. Er sieht, dass die anderen Kinder auch noch Paddel haben. Sofort kommt er aus dem Wasser und stellt sich vor seinen Papa: »Ich brauche Löffel für mein Boot!«

Greta (5) ruft nach ihrem Papa, damit er eine dicke Spinne aus dem Kinderzimmer beseitigt. Nachdem der Vater das Tier nach draußen gesetzt hat, meint Greta: »Papa, jetzt weiß ich, dass du dich das traust und du kannst die Spinne wieder reinholen!«



Zum Üben

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

8		7	1		4	6		
	1					7		
3					2			
	3					9	7	
4		2	9					3
		6						
6					1			
7					3		8	
		1		2			9	4

Mitglieder im Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.

Impressum

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Verband
der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Friedrichstraße 95 · PB 86, 10117 Berlin

Telefon: (030) 206491 17

Telefax: (030) 206491 19

E-Mail: verband@albert-schweitzer.de

Internet: www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.s.d.P.: Grit Lahmann

Redaktion: Wolfgang Bartole, Margitta Behnke,
Thorsten Kunz, Grit Lahmann, Cornelia Piekarski,
Frank Richter, Mone Volke

Druck/Layout: Offizin Scheufele, Stuttgart

Das Heft erscheint 1/4-jährlich und wird auf
umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Viel Spaß in der Schule!



Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit durch Ihre Geldspende oder Ihre Mitgliedschaft unterstützen.



**Albert-Schweitzer-Kinderdorf
in Sachsen e.V.**

Großenhainer Straße 138
01129 Dresden

Ansprechpartner: Frank Richter

Telefon (03 51) 3 17 91 92

Telefax (03 51) 3 17 91 94

Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft Dresden
3582502 (BLZ 85020500)

www.kinderdorf-online.de
verein@kinderdorf-online.de